



Sozialraumanalyse als Grundlage für Entwicklungsprozesse

Sozialraumorientierung bedeutet, Lebensräume konsequent aus der Perspektive der Bewohnenden und Nutzenden zu verstehen und zu gestalten. Im Zentrum stehen ihre Bedürfnisse, Beziehungen und Potenziale. Für Gemeinden und Akteure der Immobilienwirtschaft bieten Sozialraumanalysen eine fundierte Entscheidungsgrundlage: Sie ergänzen klassische Standort-, Markt- und Machbarkeitsanalysen um eine gemeinwohl- und nutzungsorientierte Perspektive.

Sozialraumbezogene Konzepte bauen auf diesen Erkenntnissen auf. Sie zeigen auf, wie soziale Interaktion, Teilhabe, Versorgung und Aneignung räumlich unterstützt werden können – und erweitern damit bestehende Entwicklungsstrategien um eine soziale und alltagsbezogene Dimension. Räumliche Planung wird so nicht nur funktional und wirtschaftlich gedacht, sondern auch im Hinblick auf langfristige Stabilität, Identifikation und Zusammenhalt.

Sozialraumanalysen können in unterschiedlichen Betrachtungsperimetern – einem Dorf, einem Quartier, einem Stadtteil oder einer ganzen Gemeinde – durchgeführt werden. Sie können unterschiedliche Themenbereiche untersuchen, wie beispielsweise Wohnbedürfnisse und -qualitäten, soziale Infrastrukturen oder Begegnungs-, Spiel- und Freiräume.

Relevanz für die Themen **A–E** / Phasen **1–3**

Grundlagen zur Umsetzung

Zuständigkeit	Gemeinden (Politik und Verwaltung), Immobilienentwickelnde, Eigentümerinnen und Eigentümer, Investorinnen und Investoren, Immobilienbewirtschaftende
Einbezug Fachperson	Sozialraumanalysen und -konzepte sind ein eigenes Fachgebiet innerhalb der Sozialen Arbeit und werden idealerweise von entsprechenden Fachpersonen vorbereitet und begleitet.

Sozialraumanalyse

PROZESSSCHRITTE

Eine Sozialraumanalyse besteht aus mehreren Prozessschritten.

- Zielklärung und Auftragsdefinition
- Erstellung Quartierprofil
- Planung Quartierinterventionen
- Rekrutierung Teilnehmende
- Durchführung der Quartierinterventionen
- Auswertung mit Ergebnisbericht

Nachfolgend wird ein beispielhafter Prozess einer Sozialraumanalyse skizziert:

Einzelne Prozessschritte

Zielklärung und Auftragsdefinition

- Klärung Verantwortlichkeiten
- Definition Perimeter: Welcher Raum soll untersucht werden?
- Definition Fragestellungen: Welche inhaltlichen Themen sollen untersucht werden? Wozu braucht es gesichertes Wissen? Stehen bestimmte Themen oder Bevölkerungsgruppen besonders im Fokus?
- Stakeholderanalyse: Welche Zielgruppen sollen einbezogen werden? Projektgruppe unter Einbezug von Schlüsselpersonen zusammenstellen
- Wenn die Sozialraumanalyse nicht verwaltungsintern gemacht wird: Formulieren der Ausschreibung, Auftragsvergabe

Erstellung des Quartierprofils (quantitative Daten)

- Angaben über besonders frequentierte Orte (wo ist ein Zentrum/Treffpunkt, wo finden sonst noch Begegnungen statt, gibt es problematische Hotspots etc.)
- Daten über Quartierbevölkerung (Durchmischung und Verteilung nach Herkunft, Einkommen, Bildung, Alter etc.)
- Angaben über Quartierentwicklung (Veränderungen, alte/neue Bausubstanz, Wohnungsgrößen, Mietpreise etc.)
- Angaben über Infrastruktur und Dienstleistungen (z.B. Angebote der Grundversorgung wie z.B. Läden, Schulen, Betreuungseinrichtungen, öffentlicher Verkehr etc.)

Planung der Quartierinterventionen (qualitative Daten)

Eine Sozialraumanalyse sollte die Bevölkerung möglichst in ihrer ganzen Vielfalt abbilden (siehe dazu weiter unten unter «Wichtige Hinweise für ein gutes Gelingen»). Sie kann aber auch dazu dienen, mehr über eine bestimmte Bevölkerungsgruppe zu erfahren. Die Wahl der Methoden ist daher abhängig von der Fragestellung und den zu erreichenden Zielgruppen. Eine Kombination von unterschiedlichen Methoden ist meist zielführend. Nachfolgend werden ein paar Methoden von möglichen Quartierinterventionen skizziert:

- einzelne Stimmen abholen:
 - Interviews mit Schlüsselpersonen (zielgruppenabhängig): beispielsweise mit Vertretenden von sozialen Institutionen, Vereinen, Quartiertreffs etc.
 - Quartier in Bildern: Beispielsweise kann die Frage «Was schätze ich an meinem Quartier?» gut mit dem Aufruf, Fotos einzureichen, beantwortet werden.
 - Online-Befragung

- kleine bis mittelgrosse Gruppen:
 - Quartier-Gespräche mit einzelnen Zielgruppen: Im gemütlichen Rahmen wird über das Leben im Quartier gesprochen (Orientierung an Fragestellung).
 - Quartiersspaziergänge: Auf einem Spaziergang durchs Quartier wird darüber gesprochen, was förderlich und was hinderlich ist beim Unterwegssein im Quartier, beim Einkaufen, für Begegnungen etc.
- grosse Gruppen:
 - Grossgruppenveranstaltungen ermöglichen es, viel Information in wenig Zeit zu sammeln. Je nach Ziel und Rahmenbedingungen einer Veranstaltung können unterschiedliche Methoden zum Einsatz kommen, beispielsweise Zukunftskonferenzen, World Cafés etc. Es ist empfehlenswert, Grossgruppenveranstaltungen von Fachpersonen begleiten zu lassen.
Es ist zu bedenken, dass Grossgruppenveranstaltungen nicht alle Bevölkerungsgruppen erreichen. Die Kombination von Grossgruppenveranstaltungen mit anderen Methoden, die bestimmte Gruppen explizit ansprechen, wird empfohlen.
 - Beobachtung sozialer Interaktionen im öffentlichen Raum

Rekrutierung der Teilnehmenden

Um die Teilnehmenden für die einzelnen Quartierinterventionen zu rekrutieren, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Beispiele:

- Ausschreibung über kommunale Kanäle (Gemeindeblatt, Aushänge, Quartierchats etc.)
- Präsenz an frequentierten Orten im Quartier (z.B. vor Migros/Coop)
- Gezieltes Aufsuchen von Treffpunkten (zielgruppenspezifisch möglich, für Zielgruppe ältere Menschen z.B. Mittagstisch, Jass-Nachmittag etc.)
- Schlüsselpersonen einbeziehen und deren direkte Kontakte nutzen
- Anfrage bei Organisationen, ob sie Kontakte herstellen können (für Zielgruppe ältere Menschen z.B. Heime, Spitex)

Durchführung der Quartierinterventionen

- Die (verschiedenen) Quartierinterventionen werden durchgeführt und die Erkenntnisse gesammelt.
- Für die Sammlung der Informationen aus den unterschiedlichen Interventionen sollte eine einheitliche Methode gewählt werden, um die Auswertung und Zusammenführung der Ergebnisse zu erleichtern. Eine Möglichkeit wird hier aufgeführt, sie entspricht der Methode der «Wegleitung Sozialraumanalyse» von Pro Senectute (siehe «Referenzen und Links»):
 - Im Schritt Zielklärung werden die Themen festgelegt, zu welchen Informationen gesammelt werden sollen. Jedem Thema wird eine Kartenfarbe zugewiesen, beispielsweise Wohnsituation = gelb, Kontakte/Zusammenleben = violett, Mobilität = orange, Versorgung/Infrastruktur = gelb, Orte der Natur = grün, Treffpunkte = blau, allgemeine Informationen = weiss
 - Je nach Methode Quartierintervention, während oder unmittelbar danach die Aussagen kurz und konkret auf eine Karte in der entsprechenden Farbe schreiben (Stichworte oder kurzer Satz, auch für diejenigen verständlich, die beim Gespräch nicht dabei waren).
 - Auf der Rückseite der Karte können bei Bedarf Informationen notiert werden, welche die Aussage auch nachträglich noch zuordnen lassen oder womit sich weiterführende Aussagen machen lassen, z.B.: Quartierintervention nennen, Altersgruppe, Geschlecht etc.
 - Die Informationen aus den unterschiedlichen Quartierinterventionen lassen sich nun zusammenführen und nach Farben clustern.

Auswertung mit Ergebnisbericht

Die Auswertung und Verdichtung der Informationen aus den Quartierinterventionen ermöglichen eine Sicht auf das Erleben der Nutzenden eines Quartiers. Auch können daraus mögliche Ansatzpunkte für ein sozialräumliches Entwicklungskonzept abgeleitet

werden. Die Ergebnisse müssen sich auf die Fragestellung beziehen und werden entsprechend aufbereitet:

- Ist-Soll-Analyse (entsprechend der Fragestellung)
- Formulierung von Entwicklungszielen und konkreten Massnahmen
- Nach Möglichkeit Ergebnisse mit der involvierten Bevölkerung spiegeln/diskutieren (z.B. Fokusgruppengespräch, Ergebniskonferenz für die Teilnehmenden einer Grossgruppenveranstaltung)
- **Ergebnisse in räumliche Entwicklungskonzepte/-strategien einarbeiten**

Wichtige Hinweise für ein gutes Gelingen

In der Praxis zeigt sich, dass bestimmte Bevölkerungsgruppen häufig schwer erreichbar sind. Die Zusammenarbeit mit Fachpersonen für Sozialraumanalysen erhöht die Chance eines breiten Einbezugs beträchtlich.

Mögliche Ansätze sind:

- Menschen mit Migrations- oder Fluchthintergrund: einfache Sprache, mehrsprachige Materialien, Simultanübersetzung, Zusammenarbeit mit Schlüsselpersonen
- Kinder und Jugendliche: Peer-to-Peer-Ansätze, spielerische Methoden, Beteiligung in Schulen, offene Jugendangebote
- Ältere Menschen (insbesondere hochaltrige Menschen): persönliche Ansprache, Zusammenarbeit mit Vereinen, Angeboten und Altersinstitutionen vor Ort
- Alleinerziehende und beruflich stark eingespannte Menschen: digitale oder asynchrone Formate, Kinderbetreuung bei Veranstaltungen, kurze Beteiligungsmöglichkeiten (z.B. Feedbackkarten, Online-Votings)
- Menschen in prekären Lebenslagen: Aufsuchende Arbeit, niederschwellige Methoden
- Menschen mit Behinderungen: Barrierefreie Gestaltung, inklusive Formate

Referenzen und Links

Studien

- Bundesamt für Raumentwicklung ARE, Programm Projets urbains (Hrsg.), Bern 2017: *Handbuch Quartierentwicklung*, Wissen für die Praxis aus acht Jahren Programm «Projets urbains – Gesellschaftliche Integration in Wohngebieten»

Beispiele

- *Wegleitung Sozialraumanalyse von Pro Senectute* als Grundlage für die sozialraumorientierte Altersarbeit
- *Beispiel der Stadt Burgdorf*: Prozess für ein Sozialraumkonzept für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, 2020. Dieses Sozialraumkonzept dient dazu, eine Vorstellung vom sozialräumlichen Geschehen in einem definierten Gebiet zu erhalten, um die Gegebenheiten interpretier- und einschätzbar sowie diskutierbar zu machen.

Kontakt

Pro Senectute Schweiz
Lavaterstrasse 60
Postfach
8027 Zürich

Tel. 044 283 89 89
E-Mail: info@quartier4all.ch

www.quartier4all.ch

April 2026